

DER ROSEN – KRIEG

Stück von Warren Adler

Deutsch von Daniel Call

gallissas

theaterverlag und mediaagentur GmbH
potsdamer str. 87 – 10785 berlin
fon: 030-31 01 80 60 20 – fax: 030-31 01 80 60 10

DER ROSEN – KRIEG

Stück von Warren Adler

Deutsch von Daniel Call

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas
theaterverlag und mediaagentur GmbH
potsdamer str. 87 – 10785 berlin
fon: 030-31 01 80 60 20 – fax: 030-31 01 80 60 10

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt.

Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas
theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87 – 10785 Berlin

Personen:

Jonathan Rose, um die 40, Anwalt
Barbara Rose, Ende 30, seine Frau
Goldstein, Jonathans Scheidungsanwalt
Thurmont, Barbaras Scheidungsanwalt

Ferner:

Auktionator
Kunde (Mann)
Arzt
Griechischer Botschafter
Gattin des griechischen Botschafters
Kritiker
Eventmanager

Mehrfachbesetzungen möglich, das Stück ist mit sechs Darstellern realisierbar.

AKT I

Dunkel auf der Bühne. Rechterhand erscheint Jonathan Rose im Spot, links Barbara. Mittdreißiger, lässig gekleidet. Sie schauen hinauf, wie zu einem himmlischen Wesen. Im Lauf der Szene verändern sie die Posen, schauen geradeaus, bisweilen einander an.

JONATHAN

(als würde er mit der Höheren Macht kommunizieren)

Ich behaupte ja nicht, ich sei schuldlos. Aber Gott ist mein Zeuge (!)... Verzeihung, ich wollte nicht respektlos scheinen. Aber ich habe nicht den ersten Stein geworfen! Ich dachte, ich führe eine höllisch gute Ehe. Ich bitte nochmals um Entschuldigung. Doch man beachte: Ich sprach nicht von einer Höllen-Ehe. Tatsache ist, dass ich mich in einer wirklich glücklichen Ehe wähnte. Wirklich.

BARBARA

(verächtlich-sarkastisch, ebenfalls an die Höhere Macht gewandt)

Es ist ein Naturgesetz, dass Männer blöde sind. Gut, sie wurden zuerst erschaffen. Das war Deine Entscheidung. Mit Verlaub, es war nicht Deine Beste. Ich denke, wir wurden einfach über's Ohr gehauen, und sie *(mit dem Daumen Richtung Jonathan deutend:)* wurden bei der Verteilung von Verstand und Gefühl ziemlich vernachlässigt.

JONATHAN

Immer die Schuld aufs Oben schieben! Betrachte es mal von meiner Warte aus: Zwei fabelhafte Kinder, eine florierende Anwaltspraxis in der Hauptstadt, ein fantastisches Haus. Und Geld? Dafür habe ich mir den Arsch aufgerissen! Von Grund auf! Meinen Erfolg habe ich ganz allein mir zu verdanken!

BARBARA

Ganz allein Dir? Schwachsinn. Als wir uns trafen, hattest Du nicht mal einen Eimer, in den Du hättest pinkeln, geschweige denn ein Fenster, aus dem Du ihn hättest entleeren können! Er war Student – nicht mal im Referendariat. Unsicher, voller Zukunftsängste. Ein gottverdammter Kellner in einem drittklassigen Hotel, der jeden Cent für seine Studiengebühren zusammenkratzte. Ganz allein Dir? Komm schon! Ich hielt ihn bei der Stange! Ich war seine Inspiration und sein Versorger – all die frühen Jahre hindurch.

JONATHAN

Für sie haben sich diese Widrigkeiten ausgezahlt.

BARBARA

Widrigkeiten? Du meinst Opfergänge! Meine Ambitionen habe ich für ihn aufgegeben, meine Jugend weggeworfen! Fakt ist: Ohne mich hätte er es nie so weit gebracht. Und dann... nun, dann war die Reihe an mir.

JONATHAN

(grinsend)

Sie war Kellnerin im selben Hotel. Nicht unbedingt die beste Partie.

BARBARA

Hätte ich riechen können, was aus ihm wird?

(zu Jonathan:)

Ein Bonze! Ein Angeber!

JONATHAN

Angeber? Ich weiß, worauf sie anspielt: Das Haus. All die wunderschönen Antiquitäten, die herrliche Ausstattung. Über jedes noch so kleine Detail haben wir uns den Schädel zermartert.

BARBARA

Glaub ihm kein Wort! Ich war es, die alles Mobiliar, jede Antiquität aussuchte.

JONATHAN

Und ich war der Zahlmeister.

BARBARA

Ich platzierte die Einzelstücke, stimmte die Farben aufeinander ab, gestaltete alle Ecken und jeden Winkel. Es waren mein unfehlbares Auge und mein Geschmack, die dieses Haus erschufen.

JONATHAN

Und mein Geld machte es möglich. Meine Arbeit erweckte das Haus zu Leben.

BARBARA

Und meine Selbstaufopferung ermöglichte ihm die Möglichkeit, das Geld zu verdienen, das mir die Ermöglichung des Hauses ermöglichte. Mein Esszimmer war überirdisch schön. Erste Klasse. 1-A-Qualität. Wenn er Leute darin herumführte, plusterte er sich auf wie ein trällernder Kanarienvogel.

JONATHAN

Warum auch nicht? Ich zeigte, wer wir waren und wohin wir es gebracht hatten.

BARBARA

Mein Bergkristallkronleuchter war einzigartig.

JONATHAN

Einzigartig, das stimmt. Von dessen Preis hätte man eine vierköpfige Familie lebenslang durchfüttern können.

BARBARA

Unvergesslich. Ich wünschte, ich hätte ihn mitnehmen können. Was er aus diesem Ort gemacht hätte... Überhaupt könnte ich hier Wunder vollbringen.

JONATHAN

Da hat sie Recht. Teufeleins, das muss man ihr lassen. Entschuldigung.

BARBARA

Er sagt immer, was ihm gerade durch den Kopf schießt – selbst wenn er nüchtern ist.

JONATHAN

Ich hab mich doch entschuldigt! Die Wahrheit ist: Sie hatte... einen Spitzengeschmack.

BARBARA

Er war stets sehr fix mit Komplimenten.

JONATHAN

Und sie war Spitze im Bett.

BARBARA

Gut gekeucht, Löwe.

JONATHAN

Die beste Bettgenossin der Welt. Niemals ruhelos, immer still, nie geschnarcht, die ganze Nacht in einer Position verharrend...

BARBARA

Er war ein lausiger Liebhaber. Einmal rein, einmal raus – danke Schatz, und aus die Maus.

JONATHAN

Danke? Wieso Danke?

BARBARA

Fürs Hinhalten. Ich habe immer zwei Minuten für Dich erübrigt – wenn's solange dauerte.

JONATHAN

Ich habe lediglich meine ehelichen Pflichten erfüllt. Glaub mir, für mich hat ebenso wenig die Erde gebebt.

BARBARA

Vermutlich war das für Dich eine notwendige Kür – wie *den Müll raus bringen*.

JONATHAN

Sie hat eine stark ausgeprägte romantische Ader, wie Du siehst. Mein Haus beispielsweise...

BARBARA

Mein Haus, mein Haus! Mir, meins, mich! Der Mann ist vollends erfüllt von sich selbst.

JONATHAN

Sie war der Haushüter, ich der Brötchengeber. Ist das nicht von jeher das Erfolgsrezept einer funktionierenden Ehe?

BARBARA

Lange nicht mehr. Die Welt hat sich verändert. Aber zugegeben: Aus vermeintlich weiblicher Pflichterfüllung heraus wurde ich eine verflucht gute Köchin. Und, zur Hölle, ich deckte mich mit allen Gerätschaften ein, die es für Geld zu kaufen gab.

JONATHAN

Für mein Geld.

BARBARA

Jeder Küchenchef wäre grün geworden vor Neid. Deshalb machte ich mich auch selbstständig. Als Caterer. Ich machte eine Pastete, für die es sich zu sterben lohnte.

JONATHAN

Sie war gut, aber nur in Kombination mit meinen Weinen. Du hättest einen Blick auf meinen Weinkeller werfen müssen! Tausend Flaschen! Mein 59er Lafite-Rothschild, mein 64er Chateau Margaux, mein 66er Grand Vin de Chateau Latour. Und meine Orchideen! Du hättest mal meine Orchideen sehen sollen.

BARBARA

Und mein Cassoulet. Der bringt Dich zum Orgasmus.

(spöttisch Richtung Jonathan:)

Du musst ihn nicht mal vortäuschen.

JONATHAN

Als wüsste ich das nicht.

BARBARA

(für einen Moment wehmütig:)

Und ich hatte diese zauberhafte Siamatze; Mercedes. Eine echte Schönheit. Ich betete sie an. Aber er...

(sie erschauert, schließt die Augen:)

Ich darf nicht daran denken, das tut zu weh.

JONATHAN

(angeekelt:)

Katzen. Ich hasse Katzen.

(freudvoll:)

Ich hatte einen Hund; Benny! Benny liebte mich.

(kichernd:)

Sehr viel mehr als bestimmte Andere. Er war mein Anker, unvoreingenommen und loyal, und ich liebte ihn.

BARBARA

Er hat sich immer an meinem Bein gerieben.

JONATHAN

Dann hast Du wenigstens einen heiß gemacht. Sie sollte sich geschmeichelt fühlen. In Wahrheit hat sie alles verachtet, was mir wichtig war. Meine Sauna, meinen Werkraum... Ich mag es, meine Hände zu benutzen.

BARBARA

Das kann ich bestätigen. Man beachte, dass er seine beschissene Protzkarre nicht erwähnte; seinen feuerroten Ferrari!

JONATHAN

Ein Ferrari ist keine *Karre*, ein Ferrari ist ein Gottesgeschenk.

(schaut hoch:)

Ich war dankbar, wirklich.

BARBARA

Und seine Staffordshire-Sammlung. Widerlich.

JONATHAN

Ich besaß die seltensten Figuren. Den kleinen roten berittenen Rüpel, Napoleon, Cribb und Molyneaux. Erinner dich. Vor achtzehn Jahren. Damit begann alles zwischen uns. Das war der Stein des Anstoßes.

(gen Himmel:)

Wo warst Du, als ich Dich brauchte?

Black. Dann erhellt sich die Szene. In der Mitte ein Pult, dahinter der Auktionator, in der einen Hand eine Staffordshire-Figur, in der anderen einen Hammer. Vor dem Pult Stühle, darauf sitzen Barbara und Jonathan, zwischen ihnen ein weiterer Mann.

AUKTIONATOR

(Cribb hochhaltend:)

Und hier die Staffordshire-Ausgabe des Cribb, englischer Meister von 1809, Bezwinger des legendären Ex-Sklaven Molyneaux. Höre ich fünfzehn Dollar?

MANN

Fünfzehn!

AUKTIONATOR

Weitere Gebote?

JONATHAN

Sechzehn!

MANN

Siebzehn!

AUKTIONATOR

Siebzehn zum Ersten...

JONATHAN

Zwanzig!

AUKTIONATOR

Zwanzig zum Ersten... Höre ich Einundzwanzig? Zwanzig zum Zweiten, Zwanzig zum Dritten.

(Hammerschlag)

Verkauft für Zwanzig an den jungen Mann.

JONATHAN

Man hätte das Set nie auseinander reißen dürfen. Die Boxer sind ein Paar. Jetzt muss ich noch mal bieten.

AUKTIONATOR

Und hier haben wir Molyneaux, den Exsklaven. Zweimal trat er gegen Cribb an, zweimal ging er zu Boden. Höre ich Fünfzehn?

JONATHAN

Fünfzehn!

Jonathan pellt gefaltete Scheine aus seiner Tasche, zählt, schüttelt den Kopf.

AUKTIONATOR

Fünfzehn zum Ersten... Höre ich Sechzehn?

Barbara hat Jonathan mit mäßiger Aufmerksamkeit betrachtet, plötzlich scheint ihr Interesse entbrannt.

BARBARA

Sechzehn!

JONATHAN

(äußerst konsterniert auf Barbara:)

Siebzehn! Sie sind ein Duo, verdammtnochmal. Sie gehören zusammen.

Man kann ein Pärchen nicht trennen.

Barbara lächelt, ignoriert seinen Einwand.

AUKTIONATOR

Höre ich Achtzehn?

BARBARA

Achtzehn.

JONATHAN

Jesus... Neunzehn!

AUKTIONATOR

Neunzehn zum Ersten...

JONATHAN

Zwanzig!

BARBARA

Einundzwanzig.

JONATHAN

Das ist doch lächerlich! Okay, mein letztes Gebot: Zweiundzwanzig.

BARBARA

Dreißig.

JONATHAN

(angewidert auf Barbara:)

Sie sind so was von bescheuert.

BARBARA

(kichert:)

Mein Geld, mein Gebot.

AUKTIONATOR

Dreißig! Zum Ersten, zum Zweiten...

JONATHAN

Einunddreißig!

BARBARA

Fünfunddreißig.

JONATHAN

Was macht der eine, wenn der Andere ihn nicht angreift? Sie sind Boxer!

Sie kämpfen gegeneinander!

AUKTIONATOR

Fünfunddreißig zum Ersten, zum Zweiten... Höre ich Sechsdreißig?

JONATHAN

Nicht von mir – ich bin draußen.

AUKTIONATOR

Verkauft an die junge Dame für fünfunddreißig Dollar!

Spot auf Jonathan, der sich ans Publikum wendet.

JONATHAN

So haben wir uns kennengelernt. Was gibt es Blöderes, als ein Paar zu trennen?

Spot auf Barbara.

BARBARA

So erregte ich seine Aufmerksamkeit. Zugegeben: Es war dämlich, das Paar zu trennen. Aber es war ein Trick: Auf diese Weise stach ich ihm ins Auge.

JONATHAN

Du warst scharf auf mich.

BARBARA

Vermutlich.

JONATHAN

Dito. Und so verliebten wir uns ineinander.

BARBARA

Was auch immer das heißen mag.

JONATHAN

Wie meinst Du das?

BARBARA

Das ist wie eine Art Geisteskrankheit. Es lässt Dich seltsame Dinge tun – zunächst jedenfalls.

JONATHAN

So was wie heiraten?

BARBARA

Das war leicht. Ungleich schwerer fiel es, verheiratet zu bleiben.

JONATHAN

Ich dachte, wir wären ein Team.

BARBARA

(mit Blick nach oben:)

Team? Ich war die Ersatzbank.

JONATHAN

Und dafür war ich stets dankbar! Und zahlte es ihr mit doppelter Münze zurück. Mein Grips und mein Ehrgeiz ermöglichten ihr ein Leben im Luxus.

BARBARA

Was ist mit meinem Grips, meinem Ehrgeiz? Unterdrückung führt zu Widerstand, und Widerstand zum Aufstand.

JONATHAN

Psychoquatsch. Ich glaubte tatsächlich an unsere gute und solide Partnerschaft. Kurzbiographie: Ich wurde Anwalt, wir zogen nach Washington, bekamen zwei Kinder – ein zauberhaftes Mädchen und einen fabelhaften Jungen – und ergatterten ein großes, großartiges Haus. Frag jeden, der uns kannte! Sie alle hielten uns für eine ideale Rotte; die perfekte Familie.

BARBARA

Was wussten die schon? Der Schein trügt.

JONATHAN

Ich unterstützte alles, was sie wollte.

BARBARA

Wirklich?

Black. Licht auf die Szene. Jonathan am Schreibtisch, geht geschäftig Unterlagen durch, macht Notizen. Barbara steht hinter ihm, sie wirkt befangen.

BARBARA

Was hältst Du von meiner Idee?

JONATHAN

(unbeteiligt:)

Welcher Idee?

BARBARA

Einen Catering-Service zu eröffnen.

JONATHAN

(beschäftigt:)

Und weshalb?

BARBARA

Weil ich das kann, Jonathan. Ich glaube, ich krieg den Laden ans Laufen.

Ich habe meine Pastete schon auf dem French Market verkauft.

JONATHAN

Verkauft? Du? Und weshalb?

BARBARA

Um meine Geschäftstüchtigkeit zu beweisen. Ich glaube wirklich, dass ich das hinbekomme.

JONATHAN

(plötzlich interessiert:)

Dass Du was hinbekommst? Du brauchst das Geld nicht, Barbara. Du hast Dein Heim, die Kinder, mich. Ich mache einen Haufen Schotter. Also worum geht's hier eigentlich?

BARBARA

Es ist etwas, das ich tun will.

JONATHAN

Mach Dich nicht lächerlich.

BARBARA

Ich will es, Jonathan. Ich will meine Idee verwirklichen.

JONATHAN

Ich begreife nicht die Notwendigkeit.

BARBARA

Offensichtlich nicht.

JONATHAN

Schau, Barbara: Ich bin schwer beschäftigt. Da kommt ein ganz kniffliger Fall auf mich zu. Können wir die Diskussion nicht auf wann anders verschieben?

BARBARA

Ich bitte Dich nicht um Erlaubnis, Jonathan. Es wäre bloß nett, Deinen Segen zu haben. Ich muss was Eigenes machen, Jonathan, etwas... aus mir heraus. Nicht als Dein Anhängsel. Was Eigenes. Kannst Du das nicht verstehen?

JONATHAN

Schau, Barbara: Du willst ein bisschen Geschäftsfrau spielen, das geht in Ordnung. Ist ja auch eine schöne Freizeitbeschäftigung. Ich werde Dich unterstützen, wo immer ich kann – solange es nichts kostet. Das verspreche ich Dir. Ich verstehe Dich. Das ist so ein neumodisches Frauendings. Ich stehe da absolut hinter Dir. Aber lass mich das hier fertigmachen, okay? Liebe Dich, Schatz.

Er wendet sich von ihr ab, sie betrachtet ihn einen langen Moment, zuckt dann mit den Achseln. Black, Spot auf Jonathan.

JONATHAN

Ich hatte dieses Meeting in New York. Ganz wichtige Klienten. Und plötzlich dieser Druck in der Brust. Höllenqualen. Herzattacke – da war ich ganz sicher. Ich glaubte wirklich, ich müsse sterben. Also mit Blaulicht ins Krankenhaus. Ich konnte nur an meine Familie denken. Rufen Sie meine Frau an! Sagen Sie ihr, was passiert ist! Sagen Sie ihr, sie soll sofort herkommen! Was würden Sie tun?

Black, dann Licht auf Jonathan im Krankbett. Ein Arzt im weißen Kittel steht neben ihm, fühlt seinen Puls.

JONATHAN

Haben Sie meine Frau angerufen?

ARZT

Haben wir.

JONATHAN

(mit wachsender Angst:)

Wo ist sie? Ich bin doch schon seit Stunden hier. Sind Sie auch sicher, dass Sie sie angerufen haben?

ARZT

Ich sagte Ihnen doch: Wir haben sie angerufen.

JONATHAN

Ich war an der Schwelle zum Jenseits. Würde Ihre Frau nicht kommen, wenn Sie auf der Schwelle zum Jenseits oxidieren würden?

ARZT

Meine Erste nicht. Die würde sich nach einem feschen schwarzen Fummel umgucken.

JONATHAN

In Echt?

ARZT

Sie liebt das Shoppen.

JONATHAN

Und Ihre zweite Frau?

ARZT

Die würde den Leichenschmaus organisieren. Sie steht auf Partys.

JONATHAN

Meine Frau wäre hier. Überhaupt keine Frage – sie wäre hier.

Wahrscheinlich darbt sie längst im Wartezimmer. Sagen Sie mir die Wahrheit, Herr Doktor: Schweben Sie in Lebensgefahr?

ARZT

Ihre Frau ist nicht im Wartezimmer, und Sie schweben nicht in Lebensgefahr. Sie sterben nicht, zumindest heute nicht, und Sie hatten auch keine Herzattacke. Sie hatten einen Leistenbruch. Der fühlt sich manchmal an wie ein Infarkt.

Jonathan wirkt verblüfft, konsterniert, setzt sich auf.

JONATHAN

Wollen Sie damit sagen, ich hatte keinen Herzinfarkt?

ARZT

Sie Glücklicher.

JONATHAN

Weiß meine Frau davon?

ARZT

Weiß ich's?

JONATHAN

Sie hätte kommen müssen. Ich wäre gekommen, hätte sie gedacht, sie würde von einer Attacke dahingerafft. In Krankheit und Gesundheit, bis dass der Tod uns scheidet – lautet so nicht das Gelübde?

ARZT

Meine dritte Frau hatte damit so ihre Probleme. Sie war wohl zu ungeduldig.

Black, der Vorhang öffnet und gewährt Einblick in den Salon des Domizils der Roses. Der Raum, exemplarisch für den Rest des Hauses, wird dominiert von einer Wendeltreppe und einem gigantischen Kronleuchter, der von der Decke hängt. Unten die Haupttüre, antike Lampen, Mobiliar zur Konversation. An edlen Wänden mit Intarsien hängen Alte Meister, ein Spiegel, Staffordshire-Figürchen sind allüberall drapiert, auch andere Kunstobjekte, eine große Uhr. In einer Ecke ein Esstisch mit Stühlen. Der Tisch ist geschmackvollst eingedeckt. Durch eine halb geöffnete Tür die Andeutung der Küche, darin hängende Töpfe, ein Büffet.

Barbara tritt von der Küche her auf, mit Schürze, betrachtet liebevoll Antiquitäten, arrangiert einige Objekte, rückt ein Bild gerade. Stolze Begutachtung. Die Uhr schlägt. Sieben Uhr, früher Abend. Barbara erblickt einen Schmierstreifen am Spiegel, poliert ihn mit der Schürze. Währenddessen tritt Jonathan still durch die Haupttüre auf. Er wirkt müde und abgekämpft. Zerkratschter Anzug. Er setzt seine Aktentasche ab. Betrachtet seine Frau eine Weile, wie sie hantiert.

JONATHAN

(mokiert:)

Ich bin zuhause, Schatz.

Barbara poliert den Spiegel.

JONATHAN

(sarkastisch:)

Ich sagte: Ich bin zuhause, Schatz.

BARBARA

(seine Anwandlungen ignorierend:)

Wieso verschmieren diese Dinger eigentlich immer?

JONATHAN

Hier bin ich. Dem Tod just von der Schippe gesprungen. Es war denn doch keine Herzattacke.

Nun wendet sich Barbara ihm zu.

BARBARA

Offensichtlich.

JONATHAN

Ich dachte, ich sterbe.

BARBARA

Was Du augenscheinlich nicht tatest.

JONATHAN

Ich bat darum, Dich anzurufen. Wurdest Du angerufen?

BARBARA

Ich wurde angerufen.

JONATHAN

Man ging zunächst von einem Infarkt aus. Hat man Dir das ausgerichtet?

BARBARA

Das wurde mir ausgerichtet.

JONATHAN

(ungläubig:)

Warst Du denn kein bisschen besorgt? Ich dachte, ich sterbe!

BARBARA

Und dennoch bist Du da.

JONATHAN

Ich fasse es nicht! Ein Ehefrau sollte sich sorgen. Ich dachte, ich sterbe!

Und alle anderen auch – zunächst jedenfalls. Ich hatte Schmerzen. Ich bin

Dein Mann! Und eine Frau sollte um ihren Mann bangen.

BARBARA

Und was hätte meine Anwesenheit bewirkt?

JONATHAN

(zunehmend ärgerlich:)

Ich dachte, ich sterbe! Du hättest mir zur Seite stehen müssen. Ist ja ne

ganz kurze Strecke nach New York. Du hättest alles stehen- und

liegenlassen sollen. Wäre es um Dich gegangen, ich hätte die Beine in die

Hand genommen.

BARBARA

Ich bin losgefahren, Jonathan, ganz ehrlich...

JONATHAN

(verblüfft:)

Und was hielt Dich auf?

BARBARA

Ich dachte an Dich... sterbend, im Krankenhaus...

JONATHAN

Daran dachte ich auch. Und wo bist Du geblieben?

BARBARA

Es schien nichts auszumachen.

JONATHAN

Mein Tod schien nichts auszumachen?

BARBARA

(nachdenklich:)

Ich fühlte... es war nicht direkt so, dass ich es mir herbeisehnte... aber tatsächlich fühlte ich mich... entlastet... frei.

JONATHAN

Mit mir – tot?

BARBARA

Es war wie... wie eine Erlösung.

JONATHAN

Erlösung?

BARBARA

Plötzlich... genoss ich die Aussicht auf Freiheit...

JONATHAN

(benommen:)

Es war Dir egal, ob Dein Mann überlebt oder nicht?

BARBARA

Es war mir nicht egal... nicht wirklich...

JONATHAN

Nicht wirklich? Was soll das denn wieder heißen?

Barbara schlendert im Verlauf des Dialogs durch den Raum, bewegt Dinge – sinnloses Räumen – und Jonathan folgt ihr, verwirrt und verständnislos.

BARBARA

Das heißt... Wie soll ich mich verständlich machen? Es kommt der Punkt, da explodiert die Wahrheit in Dir. Und dann weißt Du's.

JONATHAN

Du weißt was?

BARBARA

(lauter werdend:)

Dass es mir tatsächlich egal war. Seit langem schon, Jonathan. Da hast Du sie, die hässliche Wahrheit: Ich will Dich nicht mehr in meinem Leben haben, Jonathan. Ich will, dass Du verschwindest. Nicht mehr um mich bist. Ich brauche Dich nicht. Das war die Erlösung: Ich fühle nichts mehr für Dich. Ich mag Dich nichtmal mehr.

(je perplexer er reagiert, desto emphatischer wird sie:)

Ich mag nichts an Dir. Deine Egozentrik; was Du willst, was Du tust, was Du bist. Was Du hast. Du gibst mir das Gefühl... weniger zu sein... unerheblich. Deine Nähe ist mir zuwider. Ich weiß, ich weiß – das klingt alles sehr garstig jetzt, aber es ist nun mal die Wahrheit. Meine Wahrheit. Ich will nicht, dass Du weiterhin Teil meiner Welt bist. Ich will mein eigenes Leben, meine Ziele, meine Träume – ganz für mich allein. Und dabei spielst Du keine Rolle mehr.

JONATHAN

(einigermaßen sprachlos:)

Ich... ich... glaube das nicht. Ich bin seit achtzehn Jahren Dein Ehemann.

BARBARA

Ich kann zählen, Jonathan. Aber als ich mit der Möglichkeit Deines Ablebens konfrontiert war, da habe ich mich, mit Verlaub, gefreut.

JONATHAN

Gefreut?

BARBARA

Von ganzem Herzen. Und, Ironie des Schicksals, niemand ist schuld. Du bist Du, und ich bin ich. Und nun habe ich beschlossen, meinem *Ich* einen Ruck zu geben und meinen eigenen Weg zu gehen.

JONATHAN

Ich... ich verstehe nicht...

BARBARA

Ich habe nichts anderes erwartet.

JONATHAN

Redest Du von Scheidung?

BARBARA

Jedenfalls rede ich nicht von gehackter Leber.

JONATHAN

Von einer Sekunde auf die andere? Einfach so? Kaputt?

BARBARA

Nicht von einer Sekunde auf die andere, Jonathan. Ich habe lange darüber nachgedacht. Lass uns die Sache wie zivilisierte Menschen hinter uns bringen. Ich mache mir keine ernsthaften Sorgen, was die Kinder angeht. Sie werden sich an die neue Situation gewöhnen.

JONATHAN

Das ist ein starkes Stück...

BARBARA

Wir wollen die Dinge vernünftig auseinanderdividieren – mit Bedacht, und ohne Streit.

JONATHAN

(verwirrt:)

Ohne Streit?

BARBARA

Wie echte Erwachsene.

JONATHAN

Echte Erwachsene?

BARBARA

Lass uns Freunde bleiben.

JONATHAN

Freunde?

BARBARA

An Deiner Stelle würde ich mir einen guten Anwalt nehmen. Ich hab schon einen.

Barbara verharret, wendet sich um, zuckt mit den Schultern, verschwindet Richtung Küche. Jonathan bleibt wie erstarrt, erstaunt, verwirrt, verloren. Black.
Spot auf Jonathan, er sitzt vor dem Schreibtisch seines Scheidungsanwalts Goldstein; klein, dicklich, glatzköpfig, aufdringlich.

GOLDSTEIN

Ich hasse Scheidungen.

JONATHAN

So heißt die Kuh, die Sie melken, Goldstein. Sie sollten sie lieben.

GOLDSTEIN

Habe ich behauptet, ich hab was gegen Kühe? Ich sagte lediglich, dass ich Scheidungen hasse. Ein schmutziges Geschäft.

JONATHAN

Es war ihre Idee. Sie will frei sein. Ich bin verwirrt, aber ich füge mich. Ich will, dass die Angelegenheit... nun, dass sie zivilisiert über die Bühne geht.

GOLDSTEIN

Zivilisiert? Scheidung? Scheidung ist Krieg.

JONATHAN

Ich will keine Unannehmlichkeiten.

GOLDSTEIN

Sie stecken schon mittendrin.

JONATHAN

Einst liebten wir einander.

GOLDSTEIN

Liebe? In diesem Büro wird nicht über Liebe gesprochen. Ich liebe Zabaglione. Und? Soll ich sie deshalb heiraten?

JONATHAN

Ich dachte, wir führten eine gute Ehe.

GOLDSTEIN

An dem Entwurf ist nichts verkehrt. Die Umsetzung allerdings ist mörderisch.

JONATHAN

(nachdenklich:)

Wir haben nie wirklich gestritten...

GOLDSTEIN

Fehler Nummer Eins. Streiten ist gut. Schreien, kreischen, schnauzen. Reinigt das Blut, wäscht die Organe. Jetzt zum Geschäft: Hat sie einen anderen Mann?

JONATHAN

Nicht dass ich wüsste...

GOLDSTEIN

Wer weiß das schon? Eine andere Frau?

JONATHAN

Nein.

GOLDSTEIN

Ich meinte nicht Sie, ich meinte Ihre Gattin. Gemeinsamer Besitz?

JONATHAN

Das Haus. Das müssen Sie gesehen haben! Randvoll mit Antiquitäten, Gemälden, Skulpturen, Raritäten. Ich habe alles, was ich besitze, reingesteckt. Ein Vermögen. Mein sauer verdientes Geld.

GOLDSTEIN

Was wollen Sie dafür haben?

JONATHAN

Alles, was fair ist.

GOLDSTEIN

Was heißt schon *fair*? Fair ist, wenn die Sonne scheint. *Fair* reimt sich auf *la guerre*. Hier geht's um Scheidung! Wer ist ihr Anwalt?

JONATHAN

Thurmont.

GOLDSTEIN

Thurmont? Sagten Sie Thurmont? O, dieser Blutsauger. Dieses Monster. Bevor der richtig mit Ihnen anfängt hat er schon Ihr Maul mit Ihren Eiern verkorkt. Da haben Sie aber Mordsschwein mit Goldstein.

JONATHAN

Sie wurden mir wärmstens empfohlen.

GOLDSTEIN

Eine weise Entscheidung. Eins kann ich Ihnen flüstern: Thurmont ist fies, mies und gemein. Und teuer.

JONATHAN

Genau wie Sie.

GOLDSTEIN

Und jeden Cent wert. Glauben Sie mir, Rose: Ich bin ihm Dollar für Dollar ebenbürtig. Noch eins: Hüten Sie sich vor Anwälten mit gesunder Bräune.

JONATHAN

Ich verstehe nicht...

GOLDSTEIN

Haus auf den Bermudas, Privatjet, Siebener Handicap – Sonnenbräune kostet Zeit und Geld. Können Sie mir folgen? Das ist Thurmont. Und nun schauen Sie mich an: Ich bin bleich wie eine Leich.

JONATHAN

Ich will das Ganze kurz und schmerzlos hinter mich bringen. Weniger Zeit, weniger Kosten. Vergessen Sie nicht: Ich bin selbst Anwalt.

GOLDSTEIN

Die schlimmsten Mandanten. Einspruch stattgegeben. Aber erwarten Sie keinen Freundschaftspreis.

JONATHAN

Lassen Sie uns weitermachen. Ihre Uhr läuft. Ich hoffe nicht, dass es zur Schlammschlacht kommt. Wir sind beide vernünftige Menschen.

GOLDSTEIN

Von vernünftigen Menschen kann ich nicht leben.

JONATHAN

Ich habe ihr gestattet, zunächst weiter im Haus zu wohnen – so, wie immer. Keine Abstriche bezüglich der Kinder. Sie gehen aufs Internat, somit werden sie von der Trennung wenig mitbekommen. Wir sagen es ihnen, wenn es an der Zeit ist. Ich will so einfühlsam und großzügig wie möglich sein.

GOLDSTEIN

Einfühlsam? Großzügig? Anständig? Nett? Fair? Alles Schmu! Was soll das für eine Kriegsführung sein? Wenn Sie die totale Kapitulation wollen, seien Sie Ihr eigener Anwalt. Wissen Sie, was Sie für Thurmont sind? Der Feind! Der Nazi!

JONATHAN

Wir wollen beide, dass die Sache glatt geht, Goldstein. Wir wollen keinen Streit.

GOLDSTEIN

Ihr Wort in Gottes Gehörgang. Der allerdings stopft sich bei Scheidungsfragen für Gewöhnlich Wachs in die Ohren. Sagen Sie: Sind Sie schon ausgezogen?

JONATHAN

Ausgezogen?

GOLDSTEIN

Aus Ihrem Haus.

JONATHAN

Ich? Aus meinem Haus? Wieso sollte ich? Sie will doch die Scheidung. Warum sollte ich also aus meinem Haus ausziehen?

GOLDSTEIN

In neun von zehn Fällen ziehen die Männer aus. Sie denken, das wird von ihnen erwartet.

JONATHAN

(ärgerlich:)

Wieso sollte ich ausziehen? In dem Haus findet mein Leben statt. Ich und ausziehen... Haben Sie den Verstand verloren? Meinen Weinkeller verlassen, meine Staffordshire-Sammlung, meine Sauna, meinen Werkraum, meine Antiquitäten, meine Kunstwerke! Mein Ferrari hat dort seine kleine mollige Garage. Nicht zu vergessen Benny, mein Hund! In Echt jetzt: Das ist auch Bennys Haus. Warum sollte er ausziehen? Benny ist glücklich, wo er ist. Das ist mein Haus. Aufgebaut, eingerichtet und ausgestattet mit meinem sauer verdienten Geld. Wohin sollte ich auch gehen? Wenn Sie mir sagen wollen, dass ich mein Haus aufgeben muss, um die Scheidung zu bekommen, suche ich mir einen neuen Anwalt.

GOLDSTEIN

Wer hat behauptet, Sie müssten ausziehen? Die meisten Männer ertragen es nicht, ihre Gattin während der Trennungszeit um sich zu haben.

Glauben Sie, Sie verkraften das?

JONATHAN

Sie kann ja ausziehen. War doch sowieso alles ihre Idee.

GOLDSTEIN

Nun gut. Das Gesetz ermöglicht Ihnen, zu bleiben. Im Staate Columbia kann ein Ehepaar geschieden werden, auch wenn es unter einem Dach lebt. Das wurde zum Schutz der Armen eingeführt, die sich während der Trennung keine zwei Wohnsitze leisten können.

JONATHAN

Ich bin nicht arm!

GOLDSTEIN

Noch nicht.

(längere Pause:)

Das war ein Witz.

JONATHAN

Ich lache nicht. Und ich ziehe auch nicht aus. Sie zieht aus. Ich nicht.

GOLDSTEIN

Sehr gut, Rose. Feuer unterm Hintern. Die einzige Möglichkeit, eine Scheidung zu gewinnen.

Lichtwechsel zur anderen Seite der Szene, wo Barbara Rose bei ihrem Anwalt sitzt – Thurmont; einem Dandy, sanft, aalglatt, gesunder Teint.

BARBARA

Ich und ausziehen? Werden Sie nicht kindisch. Er geht, nicht ich. Männer gehen. Das ist ein ungeschriebenes Gesetz, oder etwa nicht?

THURMONT

Goldstein riet ihm, zu bleiben.

BARBARA

Scheiß auf Goldstein. Ich will, dass er auszieht. Wir zerren ihn vor Gericht. Besorgen Sie eine einstweilige Verfügung.

THURMONT

Das werden wir versuchen. Aber so was kann dauern. Wir müssen ihn immer wieder vor den Kadi zitieren. Treiben Sie Ihren Mann in den Wahnsinn. Nehmen Sie ihn in die Mangel, bis er aufgibt und freiwillig das Feld räumt. Alles wäre einfacher, wenn – bitte verstehen Sie mich nicht falsch – wenn seine Herzattacke ein Ernstfall gewesen wäre.

BARBARA

Der Gedanke hat mich auch schon gestreift.

THURMONT

Da war das Glück uns wohl nicht hold.

BARBARA

Egal wie – ich will, dass er geht.

THURMONT

Leider gibt es da ein klitzekleines Problem: Ihm gehört die Hälfte.

BARBARA

Nicht von der Küche. Die Küche gehört mir. Er hat nicht die ganze Küche bezahlt. Er hat kein Recht auf die Küche.

THURMONT

Nun, im Normalfalle gilt sie als Teil des Hauses.

BARBARA

Nicht in meinem Haus. Wenn mein Catering-Service wirklich in die Gänge kommt – vielleicht könnte ich ihm dann seine Hälfte ausbezahlen? Ich erweitere derzeit meinen Kundenkreis. Der griechische Botschafter hat meine Pastete bestellt, und auf dem French Market verkaufe ich sie tonnenweise. Ich bereite eine Pastete zu, für die es sich zu sterben lohnt. Wenn sich das erst mal herumspricht, dann brummt der Laden. O nein, Thurmont, ich bleibe. Meine Küche bleibt.

(Pause)

Meine Katze. Ich habe diese bezaubernde Siamkatze. Mit so schönem, langem, blaugrauem Fell. Die bleibt. Meine Gemälde bleiben. Meine Antiquitäten bleiben. Alles bleibt. Aber er geht. Das sind meine Konditionen.

THURMONT

Das kriegen wir hin. Goldstein wird eine Menge Überstunden berechnen müssen.

BARBARA

Sie auch.

THURMONT

Ich spreche mit Mandanten nicht über Geld.

Sie steht auf, lehnt sich zu ihm über den Schreibtisch.

BARBARA

Er geht. Capisce? Er geht.

Lichtwechsel. Der Salon der Roses. Die Uhr schlägt Acht. Jonathan mit einem Blumentopf, darin eine offenbar welkende Pflanze. Jonathan schüttelt den Kopf. Barbara erscheint, sie trägt eine Schürze auf der in großen Lettern das Wort ICH prangt. Sie trägt einen großen Korb. Jonathan stellt sich ihr in den Weg, hält ihr den Topf mit der sterbenden Orchidee unter die Nase.

JONATHAN

Irgendwas ist mit meinen Orchideen geschehen. Sie sehen alle so aus; so schlaff.

BARBARA

Ein vertrauter Anblick. Was hab ich damit zu tun?

JONATHAN

Das ist noch nie passiert.

BARBARA

Shit happens, Jonathan. Gib nicht mir die Schuld.

Er riecht an der Pflanze, verzieht das Gesicht.

JONATHAN

Riecht seltsam.

BARBARA

Ich bin beschäftigt, Jonathan. Der griechische Botschafter hat für sein Dinner heute Abend Pastete geordert. Ich habe keine Zeit für Dein Gejammer. Ich muss mich umziehen und die Ware ausliefern. Das nennt sich Public Relations.

Sie betrachtet die Orchidee, berührt sie, spielt mit dem Finger an der Pflanze.

BARBARA

Vielleicht hilft ihr eine Viagra wieder auf die Beine?

JONATHAN

Das ist ekelhaft.

Sie schaut ihn an, schüttelt den Kopf.

BARBARA

Wieso bist Du noch hier, Jonathan? Wieso räumst Du nicht das Feld? Nimm Dir eine Wohnung. Du bist hier im Weg. Ich habe einen Catering-Service. Du hast ein Büro. Wieso verschwindest Du nicht einfach?

JONATHAN

Ich bleibe wo ich bin, Gnädigste. Und bis ein anders lautendes Urteil fällt, bleibt dies hier mein Zuhause. Wir setzen Spielregeln fest, und ich halte mich daran.

BARBARA

Das hoffe ich.

JONATHAN

Ich war übrigens mäßig begeistert, als Du meine Sachen aus den Schränken gerissen und ins Gästezimmer geworfen hast.

BARBARA

Ich dachte, ich täte Dir einen Gefallen. Jetzt hast Du in meinem Schlafzimmer nichts mehr verloren. Aber ich schließe vorsichtshalber ab – für den Fall der Fälle.

JONATHAN

Für den Fall welcher Fälle? Nichtmal als Leiche würde ich in Deinem Bett landen!

BARBARA

Wieso nicht? War doch Dein Normalzustand.

JONATHAN

Frigide mag sich auf rigide reimen – in Deinem Falle schließt sie sich das gegenseitig aus.

BARBARA

Jonathan, wieso nimmst Du nicht Deine Pflanze und entsorgst Dich mit ihr? Ich habe zu arbeiten. Ich muss mich umziehen und die Pastete zur griechischen Botschaft bringen.

JONATHAN

Denk dran: Ich zahle nichts, was mit Deiner Nebentätigkeit zusammenhängt. Dazu gehören Strom, Wasser und Treibstoff.

BARBARA

Was ist mit dem Energieverbrauch Deiner Sauna und des Werkraums?

JONATHAN

Ich werde Stromzähler installieren lassen. Und übrigens schätze ich es ganz und gar nicht, dass Du die Essensquittungen frisierst. Und was den Wein angeht: Ich untersage Dir, ihn weiterhin für Deine *Geschäfte* zu missbrauchen.

Kopfschüttelnd stellt sie den Korb ab, geht die Wendeltreppe hoch, stoppt in der Mitte.

BARBARA

Und bitte beseitige diesen ranzigen Käse aus Deinem Kühlschranksfach. Er stinkt.

JONATHAN

Limburger. Das ist kein Gestank, das ist sein natürliches Aroma.

BARBARA

Dieser Käse ist eine offene Provokation.

JONATHAN

Ähnlich wie meine Wäsche aus dem Trockner zu zerren und auf den Boden zu werfen?

BARBARA

Hättest ihn ja selbst leeren können! Deine Nutzungszeiten sind klar gestaffelt. Einschließlich der Entleerung.

JONATHAN

Ich durfte alles nochmal waschen. Das nenne ich eine *Provokation*.

BARBARA

Deine Anwesenheit ist eine Provokation, Jonathan.

Sie setzt ihren Weg die Stufen hinan fort. Er hält den Blumentopf hoch, brüllt sie an.

JONATHAN

So wie das hier?

(schnüffelt:)

Riecht nach Chemie.

BARBARA

Soviel zu Deinem grünen Daumen.

JONATHAN

Du hast Dir daran zu schaffen gemacht, Barbara.

BARBARA

Apropos – wo wir gerade beim Müll wären...

JONATHAN

Ich entsorge meinen Müll.

BARBARA

Aber nicht in meine Mülltonne. Du hast die blaue.

JONATHAN

Es war dunkel, als ich ihn raus brachte. Ich habe lange gearbeitet.

BARBARA

Nicht lange genug. Du solltest überhaupt nicht hier sein.

JONATHAN

Ich bewache meinen Besitz.

Sie ist oben angelangt, schaut hinab.

BARBARA

Und halte Benny bitte von meiner Katze fern. Mercedes mag nicht mit ihm knattern. Verkuppel ihn mit seinesgleichen.

JONATHAN

Es ist Bennys Problem, mit wem er knattert. Allerdings wundere ich mich bisweilen über seinen Geschmack.

Jonathan beobachtet, wie sie in ihrem Zimmer verschwindet, spricht dann zu seiner Pflanze.

JONATHAN

Dein Tod wird nicht ungesühnt bleiben.

Er bemerkt den Korb, holt eine Plastikdose daraus hervor, öffnet sie, schnüffelt, hat eine Idee, schaut hoch, schaut sich um, verschwindet kurz in der Küche, kehrt mit einer Zuckerdose und einem Löffel zurück, mischt selbigen unter die Pastete, verschließt die Plastikdose wieder. Als er sich wieder Richtung Küche aufmacht, erscheint Barbara von ihrem Zimmer her, ohne Schürze, umgezogen. Er versteckt die Zuckerdose, während sie hinab schreitet, den Korb aufnimmt, Richtung Türe marschiert.

JONATHAN

Tschüß, meine Süße.

Sie verlässt den Raum, schlägt die Türe hinter sich zu. Black. Lichtwechsel. Barbara bei Thurmont.

BARBARA

Haben wir wirklich alles ausgeschöpft, um ihn loszuwerden? Was ist mit meinen Rechten als Frau? Ich will ein Geschäft aufziehen, will unabhängig sein. Ging es nicht genau darum, als wir uns aus dem Joch des Patriarchats befreien? Seine Anwesenheit ist ein offener Affront gegen meine weibliche Integrität.

THURMONT

In diesem Falle trumps das Besitzrecht die Gleichberechtigung. Es geht hier um ein salomonisches Urteil – den Mutterschaftsstreit entscheidet die Zweiteilung des Babys.

BARBARA

Meine Kinder sind nicht der Streitpunkt. Aber mein Haus und alles, was darin ist. Seine verfluchten Orchideen darf er ruhig mitnehmen – denen habe ich eh den Rest gegeben. Er darf auch seinen beschissenen Ferrari haben, seinen notgeilen Knatterkötter, seine dämlichen Staffordshire-Püppchen... Ich hab diese abartigen Dinger eh nie gemocht. Seinen Werkraum, sein Werkzeug, seine Sauna. Auch seine Spitzenweine. Der Hurensohn würde sie sowieso eher saufen, als sie mir zu überlassen.

THURMONT

Ist er erstmal raus, finden wir eine Regelung. Sie sollten hartnäckiger sein.

BARBARA

Seine Hälfte, meine Hälfte – das funktioniert nicht. Er hat mir getrennte Stromzähler und Wasserleser angedroht! Er will jeden Cent abrechnen, der in mein Geschäft fließt. Und dann die Kühlschranksaufteilung! Alles, was er hineinpackt, verrottet und stinkt mir die Bude voll!

THURMONT

Sie waren zu nachsichtig. Sie müssen bestimmter sein.

BARBARA

Bestimmter? Stimmt. Ich war ein verdammtes Weichei. Ich sollte vielmehr eine Schlampe sein.

THURMONT

Die tragen Sie in sich, Barbara. Lassen Sie sie raus.

Sie wirkt verblüfft ob dieser Worte, denkt kurz nach, hat eine Idee, nickt und zwinkert dem Anwalt zu.

BARBARA

Sie glauben gar nicht, wie ich sie rauslasse...

Black. Lichtwechsel zum Salon der Roses. Flaschenklimpeln aus dem unteren Bereich des Hauses. Die Uhr schlägt Fünf. Jonathan erscheint mit einer Weinkiste. Er steigt die Treppe hoch. Barbara tritt auf, ihre Katze auf dem Arm, knuddelt sie, bemerkt Jonathan auf der Treppe.

BARBARA

Soviel zum gegenseitigen Vertrauen. Ich habe Dir gesagt, dass ich Deinen Wein nicht für meine Geschäfte nutze.

JONATHAN

Jetzt nicht mehr. Ich habe ihn vor Deinen Giergriffeln in Sicherheit gebracht. Das ist die letzte Kiste.

BARBARA

Hast Du keine Angst, dass er kippt, wenn Du ihn aus seinem mummelig temperierten Kellerloch entführst?

JONATHAN

Wohin ich ihn bringe, kippt er nicht.

Sie schaut ihm nach, bis er in seinem Zimmer verschwindet, schlendert dann über die Szene, redet in Babysprache mit der Katze. Sie stoppt vor den Figürchen von Cribb und Molyneaux, betrachtet sie angewidert.

BARBARA

Das erste, was wir loswerden müssen, ist dieses behämmerte Pärchen.
Und den ganzen Rest.

(küsst die Katze:)

Mein kleiner Schatz. Wirst sehen, bald sind sie weg. Und der kleine geile Kläffer auch. Er wird nie mehr versuchen, uns zu schänden, mein Schatz.
Und die...

Jonathan erscheint in dem Moment von seinem Zimmer her, und sieht, wie Barbara ihre Finger nach den Figuren der Boxer streckt.

JONATHAN

Ich würde das nicht tun, wenn ich Du wäre.

BARBARA

Ich hasse diesen Tinnef.

(auf Mercedes:)

Wir beide hassen ihn.

JONATHAN

Lass die Finger davon.

Er will in sein Zimmer zurückkehren, verharrt abermals, wendet sich um, schaut auf Barbara nebst Katze.

JONATHAN

Und halte Deine überzüchtete Muschi von der Garage fern. Sie verwechselt meinen Ferrari mit ihrem Kratzbaum.

BARBARA

Dann fahr Deinen Ferrari doch raus – am besten für immer.

Das Telefon klingelt. Jonathan verschwindet in sein Zimmer. Barbara hebt ab.

BARBARA

Hallo... Wie geht es Ihnen? Wie war die Party? Ich sterbe vor Neugier:
Wie kam meine Pastete an?

Bruchstückhafte, laute Geräusche aus dem Hörer. Barbara lauscht schockiert,
beschämt.

BARBARA

Aber jeder schwärmt... Ich verstehe nicht... Zu süß?... Widerwärtig?...
Unmöglich... Selbst Ihr Hund wollte sie nicht anrühren?... Ein Gast hat
sich übergeben? Bei Tisch?... Ich weiß nicht, was ich sagen soll...
Natürlich habe ich davon gekostet. Ich koste alles... Bitte... Es tut mir so
Leid... Was ist da bloß schief gelaufen?

Sie schaut nach oben. Jonathan verlässt gerade sein Zimmer, im Bademantel,
Handtuch um den Nacken, schreitet grinsend die Treppen hinab.

BARBARA

Darf ich Sie zurückrufen, Mrs. Panopolis? Ich glaube, ich weiß was
passiert ist. Es tut mir Leid, unendlich Leid.

Er schlendert an ihr vorüber, pfeifend, benimmt sich wie eine Katze, die just einen
Sittich verköstigt hat. Sie betrachtet ihn mit Verachtung.

BARBARA

Das war die Frau des griechischen Botschafters. Du hast meine Pastete
versaut. Einer der Gäste musste spucken.

JONATHAN

Vielleicht war sie zu gehaltvoll.

BARBARA

Oder zu süß. Du mieser Bastard.

JONATHAN

Du bist die Köchin. Ich bin in der Sauna.

BARBARA

Das war blinder Vandalismus. Dafür solltest Du in den Knast wandern.

(sie wird lauter:)

Du hast meine Pastete versaut! Nichtmal ihr Köter wollte sie fressen!

Dafür krieg ich Dich dran, Du!

Er verschwindet durch eine Türe. Sie kocht vor Wut, rennt auf und ab. Geht dann in die Küche, kehrt ohne Katze zurück, läuft zu den Figürchen, nimmt eine auf, holt aus um sie gegen die Wand zu werfen, verharrt, besinnt sich eines Besseren. Sie tritt durch die Türe, durch die Jonathan just verschwand, ab. Nach einem kurzen Moment vernehmen wir Hämmern. Dann kehrt sie zurück, einen Hammer in der Hand. Sie hebt den Telefonhörer ab, hackt eine Nummer in die Tasten.

BARBARA

Mrs. Panopolis? Barbara Rose hier. Bitte nehmen Sie meine Entschuldigung an. Lassen Sie mich die Sache aufklären... Ich weiß, ich weiß. Aber ich kann alles erklären.

Klopfgeräusche von unten. Gedämpfte Hilfeschreie, die lauter werden.

BARBARA

Das kommt von der Baustelle nebenan. Sehr unangenehm.

Die Geräusche von unten werden lauter.

BARBARA

Bitte geben Sie mir eine Chance, Mrs. Panopolis. Lassen Sie mich zur Entschädigung für Sie und Ihren Gatten ein Dinner ausrichten. Das beste Dinner Ihres Lebens, versprochen... Bitte geben Sie mir noch diese eine Chance... Danke, vielen Dank, Mrs. Panopolis. Sie werden nicht enttäuscht sein, versprochen.

Sie legt auf. Klopfgeräusche und Hilferufe. Sie lächelt zufrieden. Black. Lichtwechsel. Jonathan und Goldstein, Zweiterer hinter seinem Schreibtisch.

JONATHAN

Sie hat versucht, mich zu töten. Mich bei lebendigem Leibe zu frittieren. Sie hat die Saunatür vernagelt. Ich konnte sie nicht mehr öffnen. Sie wollte mich rösten! Das war versuchter Mord, anders kann man das nicht sagen.

GOLDSTEIN

Können wir's beweisen? Es gibt keine Zeugen.

JONATHAN

Es war furchtbar. Ich habe mir die Schulter ausgekugelt, als ich die Tür auframmen wollte. Die Sauna ist hin. Die Strafe stand in keinem Verhältnis zum Vergehen. Sicher, ich habe ihre Pastete verwürzt. Aber ich hätte da drinnen sterben können!

GOLDSTEIN

In dem Falle hätte sie all Ihre Aktiva eingestrichen.

JONATHAN

Nur über meine Leiche.

GOLDSTEIN

Ganz genau.

JONATHAN

Was soll ich denn jetzt machen, Goldstein? Mein ganzes Leben ist von der Sache betroffen. Meine Arbeit leidet darunter. Komme ich heim, dann gehe ich mit Benny Gassi oder drehe ein paar Runden im Ferrari. Aber so freudlos, das alles... Ausgenommen vielleicht mein Wein. Der sollte im Keller lagern. Aber ich traue ihr nicht, also trinke ich ihn. Was soll ich denn sonst machen?

GOLDSTEIN

Seien Sie unbarmherzig. Wer sich bei einer Scheidung gnädig zeigt, verliert. Und vor allem: Räumen Sie unter keinen Umständen das Haus. Wir dürfen gegenüber Thurmont keine Breitseite zeigen. Der zieht die Strippen und füllt sich die Taschen. O, ich kenne diese Typen. Denen geht's nur um den Stundenlohn. Und für den versuchten Mord räume ich Ihnen einen Rabatt ein, Rose.

JONATHAN

Das ist sehr nett von Ihnen.

GOLDSTEIN

Sie kriegen eine halbe Stunde gratis. Ich mag zwar Anwalt sein, aber ich bin kein Unmensch.

Black. Lichtwechsel; bei den Roses. Barbara läuft die Treppe hinab, hebt den Hörer ab, tippt eine Nummer ein. Vom oberen Treppenabsatz her lauscht der nun erscheinende Jonathan, mit Flasche in der Hand, offenbar betrunken.

BARBARA

Ich will einen Einbruch melden... Barbara Rose, 13 Kalorama Square... Jemand ist in mein Schlafzimmer eingestiegen... Was fehlt? Ich bin nicht sicher. Aber ich weiß, wer der Täter ist... Die Türe war abgeschlossen, ja... Warum? Das ist eine lange Geschichte und geht sie auch gar nichts an. Sie sind Polizist, ich bin eine Steuerzahlerin... Wer eingebrochen ist? Mein Ehemann, in Bälde Exmann...

JONATHAN

Ex mich, Baby, so schnell Du kannst.

Verächtlicher Blick ihrerseits. Er hängt sich die Flasche an den Hals, trinkt.

BARBARA

Ich möchte, dass er umgehend verhaftet und eingekerkert wird. Was er gestohlen hat? Warum kommen Sie nicht vorbei und schauen selbst nach? Muss ich mich wiederholen? Er ist in mein Schlafzimmer eingebrochen! Vergewaltigt? Ich wurde nicht vergewaltigt. So nah lass ich ihn nicht an mich ran. Niemals.

JONATHAN

Nach tausend Viagra nicht.

BARBARA

Ich sagte es bereits: Ich weiß nicht, was er hat mitgehen lassen.

Jonathan schwankt die Treppe hinab.

JONATHAN

Ich weiß, was er mitgehen ließ.

BARBARA

Bleiben Sie dran. Jetzt gerade gesteht er.

JONATHAN

Ich hab mir ein paar Malox geholt.

BARBARA

Hören Sie? Das war ein umfassendes Geständnis! Er hat meine Malox geraubt.

(Pause)

Malox. Tabletten.

JONATHAN

Gehören eh zur Hälfte mir. Ich hatte Magenschmerzen.

BARBARA

Was sagen Sie da? Sie, ein Mann des Gesetzes? Das sei eine Bagatelle?

Hier geht's ums Prinzip! Er hat sich mit Gewalt Einlass verschafft!

(Pause)

Sie mich auch.

Sie knallt den Hörer auf und wendet sich Jonathan zu, der unterdes unten angekommen ist.

BARBARA

Wie kannst Du es wagen, in mein Zimmer einzudringen? Es gibt klare

Grenzen. Du hast sie gesprengt.

JONATHAN

Darauf trinke ich!

Er setzt die Flasche an.

BARBARA

Rothschild. Ziemlich teures Besäufnis.

JONATHAN

Auch 'nen Schluck? Aber erst, wenn er durch meine Nieren gesickert ist.

BARBARA

Du bist jämmerlich. Es ist allerhöchste Zeit, dass Du verschwindest und mich in Frieden lässt.

JONATHAN

Ich bin auf dem Wege.

BARBARA

Wirklich?

JONATHAN

Ich drehe ein Ründchen in meinem roten Triumphwagen.

BARBARA

In Deinem Zustand? Gute Idee.

Er nimmt einen letzten Schluck, tritt ab. Nach einem Moment vernehmen wir ein Quietschen, einen dumpfen Schlag, erneutes Quietschen.

BARBARA

Schönen Gruß ans Getriebe, Jonathan.

Sie schreitet stolz den Raum ab, berührt verschiedene Kunstgegenstände. Als sie bei den Staffordshire-Figuren anlangt, schüttelt sie angewidert das Haupt.

BARBARA

Das sind die ersten, die rausfliegen. Die bescheuerten Boxer, der kleine rote berittene Rüpel, Napoleon... Napoleon – was für ein lächerlicher Knirps.

Sie berührt einen Schalter, langsam glüht das Licht des Kronleuchters auf. Währenddessen steigt sie würdevoll die Wendeltreppe hinan, betrachtet von oben den Raum.

BARBARA

Das ist mein Reich. Ich bin die Königin, und hier regiere ich.

Sie verschwindet in ihrem Zimmer. Langsamer Lichtwechsel. Morgendämmerung. Die Uhr schlägt Vier. Jonathan tritt ein. Er wirkt zerzaust, verstört. Er bewegt sich langsam, vorsichtig, schleicht klammheimlich die Stufen hoch, schlüpft in sein Zimmer. Es wird heller. Barbara, im Morgenmantel, tritt von ihrem Zimmer her auf.

BARBARA

(süßlich:)

Mercedes! Mercedes, Schatzi! Mutti vermisst Dich. Wo bist Du, mein Maunz? Komm raus, komm raus, wo immer Du steckst... Na, wo versteckt sich meine kleine Muschi?

Sie bewegt sich, nach der Katze suchend, durch den Raum, öffnet Türen, ruft ihren Namen.

BARBARA

Komm schon, Herzblatt. Mutti will knuddeln, kleiner Schatz. Mercedes! Spielst Du mit Mutti? Na gut, spielen wir...

Sie verschwindet, als ginge es um ein Versteckspiel, in der Küche, kehrt kurz darauf mit dem Futternapf zurück. Langsam wird ihr die Sache unheimlich.

BARBARA

Dein Lieblingsfutti, Schnucki!

(daran schnüffelnd:)

Jammi, Jammi, Jammi – Leber von der Mami! Leckerleber! Komm schon, Mercedes. Wo steckst Du, verdammte Scheiße! Hoffentlich nicht in der Garage.

Sie verschwindet Richtung Garage. Nach einem kurzen Moment ein gellender Schrei. Barbara erscheint wieder, in der Hand ein Stück Katzenschweif. Sie rennt die Treppe hoch, trommelt gegen Jonathans Türe. Er, im Pyjama, öffnet, wirkt zerzaust und verpennt, kratzt sich am Kopf. Sie befinden sich nun beide am oberen Treppenabsatz.

BARBARA

Du skrupelloser Hurensohn!

(das Schwanzstück hochhaltend:)

Du hast Mercedes kaltblütig ermordet! Du Killer! Man sollte Dich aufknüpfen, Du Sadist! Eine völlig unschuldige Muschi meucheln! Wahrscheinlich hast Du sie zuvor gefoltert! Aber dagegen gibt es Gesetze! Das war ein Akt roher Gewalt! Du bist zu weit gegangen, Jonathan!

JONATHAN

Es war ein Unfall. Sie muss wieder mal an den Reifen gekratzt haben, und da hab ich das Mistvieh übersehen.

Er schaut auf das Schwanzstück, schüttelt den Kopf.

JONATHAN

Und ich dachte, ich hätte alle Einzelteile aufgesammelt.

BARBARA

Wo hast Du sie hingbracht, Du Monster? Wo sind ihre Überreste?

JONATHAN

Was erwartest Du? Was, zur Hölle, sollte ich schon mit einer toten Muschi anstellen?

BARBARA

(hysterisch:)

Gefühlskalter Mistkerl! Tote Muschi? Das war meine Mercedes, meine geliebte Mercedes. Das Mindeste, was Du tun könntest... wenn Du ein Herz hättest... wäre, ihr eine würdige Bestattung zu bescheren...

JONATHAN

So herzlos wie Du denkst bin ich nicht. Ich war bei der Tierklinik und habe sie denen überlassen. Die werden sie würdig entsorgen. Hat mich 'nen Hunni gekostet.

BARBARA

Entsorgen? Keine Gebete, keine letzten Worte, keine Grabreden? Ich liebte sie!

Sie bricht zusammen, sinkt in die Knie, weint.

JONATHAN

Es war ein Unfall. Sie hätte halt nicht die Reifen abkratzen dürfen...

BARBARA

(tränenerstickt:)

Unfall? Du hast sie gehasst. Du wolltest sie loswerden. Das war kein Unfall, das war Absicht. Das war ein Mordkomplott.

JONATHAN

Herrjesus, sie war nur ne Katze! Sie war kein Mensch!

BARBARA

(mit kalter Wut:)

Für mich schon. Du Schwein. Du Drecksschwein.

Sie rennt die Treppen hinab, passiert den Raum, stoppt kurz, betrachtet die Boxer, nimmt einen, zerschmettert ihn am Boden. Dann setzt sie ihren Weg fort, verschwindet durch eine Türe, die in den unteren Bereich des Hauses führt. Indes ist Jonathan die Treppen hinab gelaufen, kniet neben der zerschellten Figur nieder, klaubt Einzelteile auf.

JONATHAN

Ich glaube das nicht. Das war nur eine Katze. Sie kann sich doch jederzeit eine neue besorgen.

(Pause)

Und das war Molyneaux, der Boxer. Eine Rarität, das wusste sie. Sie hat das Paar getrennt. Man trennt keine Paare. Das Paar ist nur als Paar von Wert.

Dieweil er die Einzelteile aufsammelt, erscheint sie hinter ihm mit einem großen Hammer. Er scheint sie gar nicht zu bemerken. Sie verschwindet Richtung Garage. Wir hören scheppernde Laute – sie demoliert offenbar den Ferrari. Das geht nun auch Jonathan auf. Er rennt zu besagter Türe, will sie öffnen, aber sie ist abgeschlossen. Der Radau geht weiter, während er sich verzweifelt gegen die Türe wirft, schließlich schluchzend niedersinkt.

JONATHAN

Das darfst Du nicht tun, Barbara. Du zerstörst ein Gottesgeschenk.

Black. Ende des ersten Akts.

AKT II

Jonathan bei Goldstein. Er ist unrasiert, nachlässig gekleidet, wirkt orientierungslos, erschüttert.

GOLDSTEIN

Ich sagte doch, dass das kein Spaziergang wird, Rose. Glauben Sie, ich genieße das? Ihre Qualen sind meine Qualen. Ihr Leid ist mein Leid. Jede Rechnung, die ich Ihnen stelle, bereitet mir körperliche Schmerzen. Aber es tröstet mich, dass Sie meine Ratschläge befolgen. Straucheln Sie nicht, Rose, stehen Sie Ihren Mann. Und denken Sie immer daran: Goldstein steht hinter Ihnen.

JONATHAN

Sie hätte den Ferrari nicht töten dürfen. Er war vollkommen unschuldig. Die Sache mit der Mistkatze war ein Unfall. Der Ferrari hatte nichts damit zu tun.

GOLDSTEIN

Jeder Krieg führt zu Kollateralschäden.

JONATHAN

Warum Molyneaux? Warum nicht Cribb?

GOLDSTEIN

Wie belieben?

JONATHAN

Die Boxer. Zu allem Überfluss ist sie auch noch Rassistin. Sie hat den Schwarzen zertrümmert, nicht den Weißen. Ein Hassmord. Da gibt's doch Gesetze dagegen, oder nicht?

GOLDSTEIN

Das ist nicht mein Fachgebiet. Aber wenn Sie mich fragen: Alle Scheidungen sind Hassmorde. Sie hat ihrem Hass Luft gemacht. Ihrem Hass auf Sie, mein Freund.

JONATHAN

Da sagen Sie was, Goldstein. Meine Orchideen, meine Sauna, mein Werkraum, mein Ferrari...

GOLDSTEIN

Wie ich prophezeite: Ihre Großzügigkeit hat Ihnen nichts als Leid beschert.

JONATHAN

Zudem kann sie die Finger nicht von meinen Weinen lassen. Und es gibt noch weitaus dramatischere Verfehlungen ...

(Pause)

Sie verbraucht viel mehr Strom und Gas, als ihr zusteht.

Geschäftsbedingt. Alles auf meine Rechnung. Außerdem verbannt sie mich aus dem Kühlschrank. Und sie verstößt gegen die Waschordnung.

Sie hält sich an meiner Gutmütigkeit schadlos.

GOLDSTEIN

Ihre Bosheit hat Methode.

JONATHAN

Und heute veranstaltet sie ein Dinner für den griechischen Botschafter, um ihre so genannten *kulinarischen Fertigkeiten* unter Beweis zu stellen.

GOLDSTEIN

In Ihrem Haus?

JONATHAN

Ja, in meinem Haus.

GOLDSTEIN

Sie haben ihr gestattet, Ihre Hälfte des Esstisches zu nutzen?

JONATHAN

Darüber habe ich gar nicht nachgedacht.

GOLDSTEIN

Und genau deswegen brauchen Sie Goldstein, Rose. Sie müssen standhaft bleiben. Sobald Sie sich großzügig und nachsichtig zeigen, enden sie als Spanferkel am Spieß. Sie dürfen die Kleinigkeiten nicht außer Acht lassen.

JONATHAN

(nachdenklich:)

Nie wieder Gutmensch...

GOLDSTEIN

Jetzt wissen Sie, warum Goldstein Gold wert ist. Wo wir gerade beim Gold wären: Sie sind einen Monat im Rückstand. Ich will Sie nicht unter Druck setzen, aber Sie brauchen mich jetzt mehr denn je. Wenn Sie morgens aufstehen und bevor Sie abends einschlafen, muss ein einziger Gedanke Sie diktieren: „Gehorche Goldstein“.

JONATHAN

Gehorche Goldstein.

GOLDSTEIN

Das ist Ihr neues Mantra, Rose.

JONATHAN

Gehorche Goldstein.

Black. Lichtwechsel zur anderen Seite der Szene. Barbara bei Thurmont.

THURMONT

Wenn wir nur einen Zeugen für den Katzenmord hätten...

BARBARA

O, er ist mit allen Wassern gewaschen. Ich hatte alles Recht der Welt, seinen Ferrari zu zerdeppern. Arme Mercedes.

(Sie kramt etwas aus ihrer Aktentasche hervor, reicht es Thurmont:)

Ich habe ihren Schwanz als Beweismaterial sichergestellt und in Plastik verpackt.

THURMONT

(den Beweis betrachtend:)

Ein bewegendes Fanal Ihrer aufopfernden Tierliebe.

Er gibt ihr den Schwanz in Plasteverpackung zurück. Barbara betrachtet ihn liebevoll.

BARBARA

Nicht alle Tiere. Seine Töle verdient die Bezeichnung *Tier* nicht. Das Biest ist ein tückischer Triebtäter. Sie sind Komplizen; und ich will nicht wissen, was sonst noch.

THURMONT

Wollen Sie damit andeuten, dass...?

BARBARA

Ihre Beziehung ist krank. Die machen vor nichts Halt.

THURMONT

Seien Sie auf der Hut, Mrs. Rose. Und lassen Sie sich nicht einschüchtern.

BARBARA

Ich gebe heute Abend ein Essen für den griechischen Botschafter und seine Frau. Zudem habe ich einen Kritiker der Washington Post eingeladen, und eine Top Eventmanagerin. Das wird mein Abend. Ich habe eine Speisefolge vorbereitet, die denen die Schuhe auszieht. Krabben Imperial, Vichyssoise, Beef Wellington. Alles nach Art des Hauses, und gekrönt von meinen Éclaires mit Schokoladensoße. Mit meiner Schokoladensoße hält niemand mit. Niemand.

THURMONT

Mir läuft das Wasser im Mund zusammen, Mrs. Rose.

BARBARA

Die werden von meinem Können überwältigt sein. Ich werde berühmt werden, darauf können Sie einen lassen. Hauptsache, er funkt mir nicht dazwischen.

THURMONT

Geschäftsschädigung ist strafbar. Wir müssen wachsam sein, Mrs. Rose. Sie dürfen nicht einknicken. Lassen Sie sich nicht in die Knie zwingen. Geben Sie sich nicht geschlagen. Hinter all dem steckt Goldstein. Er ist gewieft und skrupellos. O, ich kenne ihn. Das ist eine Sache zwischen ihm und mir.

BARBARA

Ich dachte, das sei eine Sache zwischen mir und Jonathan...

THURMONT

Sie und Mr. Rose? Nebensache. Der wahre Krieg findet zwischen Goldstein und Thurmont statt.

Sie betrachtet ihn neugierig, etwas verwirrt, dann erhellen sich ihre Züge, sie nickt. Black. Lichtwechsel zum Salon der Roses, der Tisch ist festlich eingedeckt. Jonathan tritt durch die Vordertüre auf, mit Aktentasche. Von seinem Zimmer her Hundegebell.

JONATHAN

Der Willkommensgruß meines einzigen Freundes.

Barbara öffnet ihre Zimmertüre. Sie ist schon fast fertig angezogen für ihr Dinner. Es schlägt Sechs. Sie beobachtet ihn, wie er die Festtafel in Augenschein nimmt, die beigestellten Weine und deren Etiketten prüft.

BARBARA

Keine Deiner geliebten Flaschen. Ich habe eingekauft.

JONATHAN

Du hast weder Kosten noch Mühen gescheut.

BARBARA

Public Relations, Jonathan. Der griechische Botschafter kommt mit einigen bedeutenden Persönlichkeiten. Ich mache Deine Sabotage wieder wett.

JONATHAN

Nichts im Vergleich zu Deinen Unverschämtheiten.

BARBARA

Erzähl das Mercedes.

JONATHAN

Das war ein Unfall. Aber mein Ferrari – das war vorsätzlicher Mord. Und Molyneaux...

BARBARA

All das hätte vermieden werden können, wenn Du das Feld freiwillig geräumt hättest.

JONATHAN

Du hättest es ebenso räumen können, Barbara.

BARBARA

Mach Dich einfach unsichtbar, Jonathan. Der Abend ist zu wichtig, als dass Du ihn ruinierst.

(Hundegebell)

Und sperr Deinen stinkenden Sexbesessenen weg. Nicht, dass er meine Gäste abrubbelt...

JONATHAN

Halt Benny da raus. Wenn es sein muss, beschimpf mich.

BARBARA

Mit Vergnügen.

JONATHAN

Ganz meinerseits. Weißt Du, was Du bist? Eine habgierige, gefräßige, selbstsüchtige, miese, abscheuliche, bösertige Nutte.

BARBARA

Ich brauche nicht annähernd so viele Wörter, um Dich zu beschreiben. Du bist, kurz gesagt, ein Scheißdreck.

Sie blickt ihn an, winkt ab, verschwindet in ihrem Zimmer, schlägt die Türe hinter sich zu. Er verharrt, schüttelt den Kopf, holt aus der Aktentasche ein Päckchen, hält es in Richtung ihres Zimmers.

JONATHAN

Recht hast Du, Baby. Jedenfalls was das Geld angeht.

Black. Dann wieder Licht. Fünf Menschen am Esstisch. Der griechische Botschafter, seine Frau, der Kritiker, die Eventmanagerin. Barbara am Kopf des Tisches. Die Gesellschaft genießt gerade das Dessert – Éclaires mit Schokoladensoße.

Unbemerkt beobachtet, von einer Zimmerecke her, Jonathan das Geschehen. Er trinkt Wein aus der Flasche. Er kann seine Schadenfreude schwer für sich behalten und prostet an entsprechenden Stellen der Gesellschaft von seinem *Versteck* aus zu.

BOTSCHAFTER

(essend:)

Das ist mit Abstand die beste Schokoladensoße, die ich je gegessen habe.

KRITIKER

Fantastisch. Das beste Mahl, das ich jemals goutieren durfte.

(hebt sein Glas:)

Chapeau, meine Beste.

Alle prosten Barbara zu, die sichtlich die Anerkennung genießt. Jonathan muss sein Kichern unterdrücken.

BOTSCHAFTERSGATTIN

Ich war skeptisch, Barbara. Aber dieses Menü hat die kühnsten Erwartungen übertroffen. Das Beef Wellington... Das müssen wir auf unserer nächsten Dinnerparty reichen, nichtwahr Ikarus?

BOTSCHAFTER

Absolut. Ich bin überzeugt, dass Barbara die beste Köchin Washingtons ist.

EVENTMANGERIN

An Ihrer Stelle würde ich die Schokoladensoße groß rausbringen, Barbara. Das wäre ein echter Verkaufsschlager.

KRITIKER

Wie haben Sie die bloß hingekriegt?

BARBARA

Geschäftsgeheimnis.

(Sie steht auf:)

Ich bin so glücklich. Ich wollte Ihnen einen perfekten Abend bereiten, absolut perfekt.

KRITIK

Perfekter als perfekt.

In dem Moment zeitigt des Botschafters Gattin Anzeichen aufkommender Übelkeit. Sie reibt sich den Bauch in Magengegend. Ebenso der Kritiker. Er leidet unter Hitzewallungen, löst seinen Kragen. Mit schmerzverzerrtem Gesicht erhebt sich des Botschafters Gattin.

BOTSCHAFTERGATTIN

Wo bitte geht's zum Bad?

BARBARA

Am Fuße der Treppe.

Langsam bewegt sich die Gattin des Botschafters Richtung Bad, beschleunigt. Als sie im Bad verschwunden ist, steht der Kritiker auf.

KRITIKER

Ich glaube, ich... Gibt's noch 'nen Lokus?

BARBARA

(einigermaßen verwirrt:)

Noch einen?

KRITIKER

Ein Königreich für ein Klo!

BARBARA

Die Treppe hoch, rechts. Ist irgendwas nicht in Ordnung?

KRITIKER

Keine Zeit für Erklärungen.

Er rennt hoch, Türeenschlagen. Jonathan kann sich kaum mehr halten vor Lachen.

EVENTMANAGERIN

(gequält:)

Gibt's noch eins?

BARBARA

Noch ein – was?

EVENTMANGERIN

Einen Ort... einen stillen...

BARBARA

Sie meinen...?

EVENTMANAGERIN

Oder sind etwa alle besetzt?

BARBARA

Ich verstehe das nicht.

EVENTMANGERIN

Kein guter Zeitpunkt, Nachforschungen anzustrengen. Wohin führen diese Türen?

BARBARA

Zum Garten.

Sie hält sich den Magen. Ebenfalls der Botschafter steht auf, ihm ist übel. Er und die Eventmanagerin brechen Richtung Garten auf, treten sich dabei gegenseitig auf die Füße, kämpfen sich umständlich hinaus. Wir vernehmen Toilettenspülungen. Barbara verharrt alleine; verwirrt, verzweifelt.

BARBARA

O mein Gott. Mein Gott.

Sie will ihren Gästen folgen, weiß nicht, wohin sie sich wenden soll. Jonathan erscheint, betrunken, nimmt einen letzten Schluck aus der Flasche.

JONATHAN

Deine geheimnisvolle Schokoladensoße wird in die Geschichte eingehen, Barbara.

Black. Lichtwechsel. Barbara bei Thurmont. Sie läuft agitierend auf und ab.

THURMONT

Wenn wir Beweise hätten...

BARBARA

Ich habe nicht nachgedacht. Ich hab alles weggeschüttet. Dabei weiß ich ganz genau, was er gemacht hat.

THURMONT

Man muss Feuer mit Feuer bekämpfen, das ist der einzige Weg.

BARBARA

Ich könnte seinen Wein mit Rattengift versetzen.

THURMONT

Das wäre ein gefundenes Fressen für Goldstein. Der wartet doch nur auf einen kleinen Fehltritt, um Sie hinter Gitter zu bringen.

BARBARA

Auch jetzt, während ich hier bin, nutzt er meine Abwesenheit zu seinem Vorteil. Das Haus ist ein Schlachtfeld. Und er ist ein gerissener Mistkerl.

THURMONT

Angriff ist die beste Verteidigung.

BARBARA

Wir haben die Orchideen erledigt, den Ferrari, die Sauna. Wir haben seinen Werkraum zerlegt, ebenso seine bescheuerten Staffordshire-Püppchen. Ich habe jede zertrümmert, die ich in die Finger kriegen konnte.

THURMONT

Weiter so!

BARBARA

Jetzt hat er sich Urlaub genommen. Hockt den ganzen Tag auf seiner Bude, säuft und heckt immer neue Miesigkeiten aus, wie er mich schikanieren und mir schaden kann. Er verlässt das Haus bloß noch, um den Köter pinkeln zu lassen. Oder um sich mit Goldstein zu treffen.

THURMONT

Goldstein, natürlich. Der steckt hinter alledem. Seien Sie vorsichtig, die Sache ist noch lange nicht vorbei. Wir müssen kreativer vorgehen.

BARBARA

(nachdenklich:)

Vielleicht sollten wir unsere Taktik ändern?

THURMONT

Inwiefern?

BARBARA

Nicht mehr auf Konfrontation gehen. Mehr Zuckerbrot als Peitsche. Vielleicht waren wir zu aggressiv.

THURMONT

Gegenüber Goldstein? Unmöglich.

BARBARA

Wir sollten heucheln. Nett sein.

THURMONT

Das ist eine Scheidung, kein Kaffeeklatsch. Wollen Sie ihn raus aus dem Haus?

BARBARA

Natürlich.

THURMONT

Glauben Sie, ein anderer Anwalt käme besser zu Streich mit Goldstein?

BARBARA

Das habe ich nicht behauptet.

THURMONT

Dann vertrauen Sie mir. Der Mann kämpft Auge um Auge. Wir dürfen nicht die andere Wange hinhalten.

BARBARA

Ich tue mein Bestes, Thurmont.

THURMONT

Ich bereite die nächsten Schritte vor. Lassen Sie mich in meinem Urlaub darüber nachdenken.

BARBARA

Urlaub?

THURMONT

Ein kurzer Golftrip auf die Bermudas. Ich komme mit der Lösung zurück. Und ich bin Tag und Nacht über Handy zu erreichen. Wir werden Goldstein nicht gewinnen lassen, unter gar keinen Umständen.

BARBARA

Und was geschieht jetzt?

THURMONT

Halten Sie die Stellung! Bleiben Sie auf Kurs! Und übers Geld reden wir, wenn Sie die Sache hinter sich gebracht haben. Oder mehr als 30 Tage überfällig sind.

Sie starrt ins Leere, Black, Lichtwechsel zu Goldstein und Jonathan. Jonathan, nachlässig und ungepflegt, wirkt unruhig. Goldstein, die Hände gefaltet, ist die Ruhe selbst.

GOLDSTEIN

Scheidung bedeutet harte Arbeit, Jonathan, harte Arbeit.

JONATHAN

Ich muss wachsam sein. Jeden ihrer Schritte vorausahnen. Zum Beispiel jetzt, wo ich hier bin – was führt sie daheim im Schilde? Gottlob sind die Kinder im Ferienlager. Das ist ein teures Vergnügen, Goldstein.

GOLDSTEIN

Was bedeutet Geld schon im Vergleich zu Seelenfrieden?

JONATHAN

Ich kann nicht mehr arbeiten. Ich kann nicht mehr schlafen. Ich habe ihren Unterhalt aufs Minimum gekürzt. Es ist, als würde ich sie dafür bezahlen, dass sie mich Stück für Stück demontiert. Wir reden nicht mehr miteinander. Wir kommunizieren nur noch über Notizen.

GOLDSTEIN

Besser is. Gegner sprechen nicht, das tun die Anwälte.

JONATHAN

Kommen Sie vorwärts mit Thurmont?

GOLDSTEIN

Mit dem? Niemals. Der versteht bloß rohe Gewalt. Ein Monster. Außerdem erwischt man ihn so gut wie nie. Normalerweise ist er in Urlaub.

JONATHAN

Seine Rechnungen fressen mich auf. Mir bleibt nichts mehr, wenn die Sache gelaufen ist. Und Ihre Forderungen sind auch nicht besser.

GOLDSTEIN

Glauben Sie mir, Rose, ich investiere mehr Zeit in Ihren Fall als in irgendeinen anderen. Stelle ich Ihnen etwa die Stunden in Rechnung, da ich mir das Hirn zermatere? Stelle ich die Zeit in Rechnung, die mein Unterbewusstsein in Ihrer Sache tobt? Sie zahlen gerade mal die Spitze des Eisbergs! Wenn Sie mit mir unzufrieden sind, steht es Ihnen frei, den Anwalt zu wechseln.

JONATHAN

Das habe ich nicht gesagt.

GOLDSTEIN

Nicht mit diesen Worten.

JONATHAN

Es ist nur... wir bleiben auf der Stelle.

GOLDSTEIN

Auf der Stelle? Schauen Sie sich unsere Fortschritte an, Rose: Leben Sie immer noch in Ihrem Haus?

JONATHAN

Ja.

GOLDSTEIN

Und hat sie nicht alles unternommen, um Sie zu vergraulen?

JONATHAN

Das hat sie.

GOLDSTEIN

Aber Sie sind geblieben.

JONATHAN

O ja.

GOLDSTEIN

Sie haben widerstanden. Sie haben zurückgeschlagen. Sie haben nicht aufgegeben.

JONATHAN

Niemals.

GOLDSTEIN

Egal, was auch geschieht?

JONATHAN

Egal, was geschieht.

GOLDSTEIN

Das, mein Freund, nennt sich Fortschritt.

JONATHAN

Wirklich?

Black. Gedimmtes Licht auf die Szene; der Salon der Roses gleicht einem Schlachtfeld – zertrümmerte Figurchen, zerschelltes Glas. Barbara tritt mit einem Kerzenleuchter auf, stellt ihn auf dem Tisch ab, der für zwei Personen eingedeckt ist. Als sie Jonathan hört, verschwindet sie wieder in der Küche. Jonathan tritt auf, nimmt die Umgebung auf, erblickt eine an Weinflasche geheftete Notiz, liest sie.

JONATHAN

„Zeit, zu reden.“

Er denkt nach, blickt sich um. Die Uhr zeigt Fünf, schlägt siebenmal. Jonathan lächelt. Barbara tritt auf, lächelt einladend. Das Paar blickt sich an. Sie weist ihm einen Platz zu, öffnet den Wein, schenkt ein. Zögerlich nimmt er Platz, hebt sein Glas. Sie tut selbiges.

BARBARA

(sarkastisch:)

Auf Dein Wohl, mein Schatz.

JONATHAN

Auf das Deine, meine Liebe.

Sie schmiert Leberpastete auf einen Cracker, reicht ihn Jonathan. Er isst, nickt zufrieden.

JONATHAN

Fantastisch, Barbara. Nichts geht über Deine Pastete.

BARBARA

Du hast einen feinen Gaumen, Jonathan.

Sie bietet ihm einen weiteren Cracker mit Pastete an. Er isst, spült mit Wein nach, nickt wohlwollend.

BARBARA

Ich hoffe, Du hast inzwischen begriffen, dass ich nicht weichen werde.

JONATHAN

Du hast mich eingeladen, um mir das zu sagen?

BARBARA

Wir sollten uns wie zivilisierte Menschen benehmen, Jonathan. Warum nimmst Du nicht die Hälfte der Sachen, ziehst aus und suchst Dir eine neue Wohnung? Ist doch lächerlich, wie wir uns beharken.

JONATHAN

Da hast Du Recht.

BARBARA

Es könnte alles so leicht sein.

JONATHAN

Du könntest doch auch ausziehen. Ganz leicht.

Unter Dialog versorgt sie ihn mit Wein und Pastete. Er isst und trinkt.

BARBARA

Ich fürchte, Du begreifst nicht, Jonathan. Ich bin gerüstet, notfalls für immer Widerstand zu leisten.

JONATHAN

Und ich bin gerüstet, auf ewig Deinem Widerstand zu widerstehen. Das ist mein Haus. Ich habe es bezahlt, und ich werde Mittel und Wege finden, es zu behalten.

BARBARA

Nur über meine Leiche.

JONATHAN

Glänzender Vorschlag.

BARBARA

Ich kapiere nicht, warum Du so wenig Verständnis für meine Sicht der Dinge aufbringst. Alle Welt lässt sich scheiden. Diese Unhöflichkeiten wären doch vermeidbar gewesen.

JONATHAN

Denk dran: Es war nicht meine Idee.

BARBARA

Spiel nicht das Opfer, Jonathan.

JONATHAN

Erwartest Du eine Belohnung dafür, dass Du so ein Miststück bist und unsere Familie auseinander reißt? Zerstörung wird nicht belohnt.

BARBARA

Ich kämpfe lediglich für meine Unabhängigkeit. Wieso sollte ich in einer Institution leben, die mir die Luft zum atmen nimmt? Mit einem Mann zusammenbleiben, mit dem ich nicht zusammen sein will? Was ist so sträflich daran, ehrlich zu sein? Ich habe meine Mutterpflichten erfüllt. Bald sind die Kinder flügge und verlassen das Nest. Was spricht dagegen, dass ich den Rest meines Lebens so gestalte, wie ich es für richtig halte? Ich will diese Ehe beenden und ich will Dich aus dem Haus haben. Das ist die Gegenleistung dafür, dass ich Dir meine Jugend geopfert habe.

JONATHAN

Und was ist mir? Ich bin dem Irrglauben aufgesessen, unsere Ehe währe für immer. Auch ich habe meine Jugend auf unsere Beziehung verschwendet.

BARBARA

Du hast alles bekommen, was man für Geld kriegen kann. Zeit für den Kassensturz, und dass Du das Haus räumst.

JONATHAN

Ladies First.

BARBARA

Das ist mein Haus! Ich liebe es mehr als Du! Ich habe dafür gearbeitet und ich werde dafür kämpfen!

JONATHAN

So wie ich, mein Schatz, genauso wie ich.

Er erhebt sich, schon leicht beschwipst. Sie schauen einander hasserfüllt an.

JONATHAN

Lassen wir die Würfel entscheiden.

Er will gehen, verharrt.

JONATHAN

Und danke für die köstliche Pastete.

BARBARA

Dank nicht mir. Dank Benny.

Jonathan ist völlig entgeistert. Nach kurzer Schockstarre stürzt er zum Kamin, greift nach dem Schürhaken. Reaktionsschnell löscht sie die Kerzen auf dem Tisch, der Raum fällt zurück ins Halbdunkel. Wir hören, wie Jonathan den Tisch mit dem Schürhaken entzwei schlägt, auch Anderes geht zu Bruch. Facettenhaft sehen wir, wie Jonathan die fliehende Barbara durch den Salon jagt. Sie rennt die Treppen hoch, er mit dem Schürhaken hinter ihr her, jedoch ist sie rascher und verschwindet, die Türe schlagend, in ihrem Zimmer.

JONATHAN

Benny, mein armer Benny. Das wirst Du bezahlen, das schwöre ich.

Mit Todesverachtung hebt er den Schürhaken. Black. Spot auf Barbara. Sie steckt im Wandschrank, ein Telefon in der Hand.

BARBARA

Wo ich bin? Im Wandschrank, Thurmont. Mein Mann versucht, mich umzubringen... Paranoid? Er ist bewaffnet! Mit einem Schürhaken... Es ist mir völlig Wurscht, dass Sie mitten in einem Putt stecken, Thurmont, ich stecke mitten in einer Katastrophe! ... Natürlich schreie ich Sie an! Sie sind mein Anwalt! Was soll ich tun? Die Polizei rufen? Glauben Sie mir, ich übertreibe nicht... Warum er mich umbringen will? Warum? Ich habe Benny zu Leberpastete verarbeitet... Benny, seinen Hund. Das Biest, das alles bespringt, was Beine hat... Ich weiß auch, dass man eigentlich nur in China Hunde isst, Thurmont. Ich will wissen, was ich tun soll. Mein Leben wird bedroht... Ich soll Kurs halten? Was reden Sie für einen Schwachsinn? Kurs halten... Das Schiff rammt gerade den Eisberg. Ich weiß, dass Sie mir nicht dazu rieten, den Hund zu schlachten... Natürlich war ich human. Ich liebe Tiere; auch die, die ich esse. Aber er war kein Tier im herkömmlichen Sinne. Er war ein Raubtier, eine Plage... Nein, ich bin noch bei Verstand. Haben Sie vergessen, dass es mein Mann war, der Mercedes ermordete? Auge um Auge – lautet so nicht Ihr Mantra? Scheiß auf Goldstein. Ich verstecke mich hier im Wandschrank, und mein Mann versucht mich umzubringen. Ich scheiße auch auf Sie, Thurmont!

Sie hängt ein. Black. Lichtwechsel, der Salon ist in übelstem Zustand, der Esstisch zerborsten, alles in Scherben.

Jonathan ist damit beschäftigt, die Geländerhalterungen der Wendeltreppe zu lösen. Dabei versorgt er sich schluckweise aus der Weinflasche. Die Uhr steht auf Acht, schlägt fünfmal. Jonathan lacht. Er löst eine weitere Schraube, rüttelt am Geländer, es lässt sich wie ein Gatter aufklappen. Jonathan arbeitet fieberhaft, murmelt konvulsiv. Plötzlich wird seine Aufmerksamkeit auf den sich bewegenden Kronleuchter gelenkt. Er scheint zu zucken, stoppt dann wieder, zuckt erneut. Jonathan schaut neugierig zur Decke, bewegt sich zögerlich die Treppe hinab, den zuckenden Leuchter fest im Blick. Er scheint verwirrt. Dann zuckt er mit den Schultern und macht sich weiterhin daran, das Geländer zu lockern. Als er sicher ist, die Halterungen alle gelöst zu haben, schiebt er eine Notiz unter Barbaras Türe hindurch, klopft, zunächst zaghaft, dann lauter, wozu er aus der Flasche trinkt.

JONATHAN

Es tut mir Leid, Barbara. Ich bin zu weit gegangen. Du musst keine Angst haben. Wirklich nicht.

(er lauscht:)

Du weißt, wie sehr ich Benny liebte, da habe ich wohl ein wenig überreagiert. Es tut mir Leid. Ich wollte Dich nicht bedrohen. Ich... ich bin bereit, Dir alles zu vergeben, alles – den Ferrari, die Orchideen, die Staffordshires, die Sauna, den Werkraum; alles. Ich halte die andere Backe hin. Kannst gucken, wenn Du willst...

Er dreht sich um, lässt die Hosen runter, bückt sich, zeigt seinen nackten Hintern in ihre Richtung – seine Version der anderen Backe.

JONATHAN

Ich schwöre, ich halte die andere Backe hin.

Er unterdrückt ein Kichern, zieht die Hosen hoch, trinkt.

JONATHAN

Es wird langsam Zeit, dass wir uns wie zivilisierte Menschen zerlegen. Er klopft erneut.

JONATHAN

Hörst Du, Barbara? Wir haben genug Verwüstung angerichtet. Ich bin bereit, über einen Kompromiss zu reden. Hörst Du? Kompromiss! Lass uns aufhören, aufeinander einzudreschen, und endlich an die Kinder denken. Für sie sollten wir stark sein. Was denkst Du?

Er legt sein Ohr an die Türe, klopft erneut, trinkt.

JONATHAN

Hörst Du mir zu? Klopfe einfach, wenn Du mich hörst. Ich gehe jetzt runter und warte da auf Dich, ja?

Er lauscht, scheint entmutigt, dann ihr zaghaftes Antwortklopfen. Vorsichtig geht er die Treppen hinab, wartet, trinkt. Sie öffnet zögerlich ihre Zimmertüre, tritt behutsam heraus, schaut sich um. Er versteckt die Flasche hinter seinem Rücken, blickt sie an.

JONATHAN

Wir müssen damit aufhören, Barbara.

BARBARA

Einer Deiner schmutzigen Tricks?

JONATHAN

Tricks? Ich sagte doch: Ich bin kompromissbereit. Nenn Deine Bedingungen für einen Waffenstillstand.

BARBARA

Ziehst Du aus?

JONATHAN

Ich bin gesprächsbereit.

BARBARA

Ich traue Dir nicht.

JONATHAN

Es gab Zeiten, da haben wir einander vertraut, Barbara.

BARBARA

Muss Jahrhunderte her sein.

JONATHAN

Komm runter und wir reden.

Sie tut einen Schritt, berührt das Geländer jedoch nicht. Sie halten einander fest im Blick. Dann schaut sie hoch zum Kronleuchter, der, über seinem Kopf hängend, bedenklich schwankt.

JONATHAN

Wirklich Barbara – schau mich an. Können diese Augen lügen? Ich bin kompromissbereit. Komm runter. Gib mir eine Chance. So wie früher.

Sie denkt einen Moment nach, greift dann nach dem Geländer. Black. Wir hören, wie das Geländer nachgibt, sie schreit. Als das Licht wieder aufblendet, hängt sie im Kronleuchter, unter dem er steht.

BARBARA

Du hast gelogen, Jonathan! Das hast Du geplant! Du mieser Bastard!

Der Kronleuchter tut einen Ruck südwärts. Barbara stöhnt auf.

JONATHAN

Und wer hat am Kronleuchter gefummelt?

BARBARA

Was spielt das jetzt noch für eine Rolle? Hilf mir, Jonathan. Bitte! Ich bin die Mutter Deiner Kinder!

JONATHAN

Beweg Dich nicht!

Er wirkt schlagartig ernüchtert, in Panik.

BARBARA

Hilfe, Jonathan! Hilfe!

JONATHAN

Das wollte ich nicht... Herrjesus, das wollte ich nicht!

BARBARA

Hilf mir, Jonathan! Hilfe!

Der Kronleuchter tut einen weiteren Ruck.

JONATHAN

Ich hole die Leiter! Beweg Dich nicht! Bleib ruhig!

Er rennt ab, sie bleibt im schwankenden Kronleuchter, stöhnt und weint. Er kehrt zurück, klappt die Leiter unterm Leuchter auf. Black. Schreie, das Klirren des fallenden Kronleuchters. Licht. Barbara und Jonathan liegen regungslos unterm Leuchter am Boden, sie sind tot. Stille. Dann langsamer Black.

Erneut Licht, Spot auf Jonathan, wie zu Beginn Akt 1, mit der Höheren Macht kommunizierend.

JONATHAN

(nach oben:)

Also das war Deine Lösung, ja? Erstaunlich. Wie machst Du das bloß? Fängst uns mit diesem Liebesdings ein, vor dem sich niemand schützen kann, das Dich ansteckt wie ein Virus. Dich übermannt, verrückt macht, in den Ehehafen treibt und sich dann klammheimlich verabschiedet. Klever. So bleibt die menschliche Rasse bestehen. Sehr schlau. Aber wieso musstest Du das Ganze so vergänglich gestalten? Du hättest uns wenigstens etwas mehr Zeit einräumen können. Okay, wir hatten das halbe Leben. Achtzehn Ehejahre. Besitz, Kinder, und dann – Peng – Sabotage. Du hast uns von unserem Besitz abhängig gemacht. Von Dingen. Noch ein Virus, mit dem Du uns infiziert hast. Es reichte Dir nicht, dass wir uns fortpflanzten – wir mussten unsere Herzen an Dinge hängen. Was wolltest Du beweisen? Kaputt, alles vorbei. Du hast uns an der Nase herumgeführt mit dem Irrglauben, irgendetwas währe für ewig. Aber bei wem beklagen wir uns hier eigentlich?

Licht auf Barbara.

BARBARA

Hör ihm gar nicht zu. Er ist selbst schuld. Wärest Du ausgezogen wie alle Männer, wir wären gar nicht hier.

JONATHAN

Ich und ausziehen? Jetzt geht das von vorne los!

BARBARA

Hast Du keine speziellen Strafprogramme für Kerle wie ihn? Er tötete meine Katze, ruinierte mein Geschäft. Ich gab dieses perfekte Dinner...

JONATHAN

Sie hat meinen Hund an mich verfüttert!

BARBARA

Er landete in einer wunderbaren Pastete. Du hättest sie geliebt!

JONATHAN

Sie hat meinen Ferrari zertrümmert.

BARBARA

Er hatte es verdient.

JONATHAN

Hör bloß nicht auf dieses Miststück!

BARBARA

Siehst Du? Er beschimpft mich. Tut er immer, wenn ihm nichts
Gescheiteres einfällt.

Ihr Krach geht weiter. Mit wütenden Stimmen beschimpfen sie sich gegenseitig,
indifferent. Das Licht fährt darunter in den Black, bis wir schließlich ihre letzten Worte
hören.

JONATHAN

Glaub ihr kein Wort!

BARBARA

Wer sagt das?

VORHANG. ENDE.